



Gottesdienst am Sonntag Judika („Richte“)
aus der Marienkirche in Aerzen (29. März 2020)

- *Es gilt das gesprochene Wort* -

Glockenläuten

Begrüßung

Gottes Friede sei mit uns allen.

Herzlich willkommen in der Marienkirche in Aerzen. Das ist in der Nähe von Hameln.

Wir haben die Türen unserer Kirche weit aufgemacht – für Sie und euch.

Wir sind Silvia Mustert und Christof Vetter.

Da wir verheiratet sind, können wir hier beieinander stehen.

Zum Gottesdienst am Sonntag Judika.

„Gott, schaffe mir Recht“. So beginnt der Psalm dieses Sonntags Judika. Recht und Gerechtigkeit sind ein schwieriges Thema in Zeiten von angstvollen Hamsterkäufen und wirtschaftlichem Shut-Down.

Gott - schaffe Recht.

Mit diesem Sonntag spitzt sich die Passionszeit auf das Leiden und Sterben Jesu Christi zu. Noch 10 Tage bis Karfreitag.

Früher wurden von jetzt an bis Ostern die Altarbilder mit schwarzen Tüchern verhängt.

Das Fasten wurde auch auf die Augen ausgeweitet.

Passionszeit – eine Zeit der Konzentration. Eine Zeit des Fastens und des Verzichts. In diesem Jahr hat der Verzicht Ausmaße, die wir uns bisher nicht vorstellen konnten.

So treibt uns viel um – da draußen vor den Kirchentüren.

Viel Sorge und viel Unsicherheit.

Viel Panik und viel Unverantwortliches.

Viel Hilfsbereitschaft und viel Solidarität.

Von allem viel.

Damit treten wir vor Gott.

Allein – und doch zusammen.

Und feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen



Lied

EG 595 Fürchte Dich nicht

Lesung:

Wir sind heute Morgen nicht allein.

Mit anderen sammeln wir uns um das Wort Gottes.

Menschen zu Hause haben das Evangelium von heute gelesen.

Hören Sie mal:

Lesung: Mk. 10, 35-45

Ansprache

Die Tür bleibt zu,

wir bleiben drin,

stay at home – wir bleiben zu Hause.

Draußen vor der Tür ist Gefahr.

Draußen vor der Tür könnte das Virus sein

Draußen vor der Tür herrscht Angst.

Draußen vor der Tür fehlt es an allem.

An Wasser, Seife und Hoffnung.

Draußen vor der Tür,

da geht die Würde verloren.

Draußen vor der Tür:

So heißt ein Drama von Wolfgang Borchert,

geschrieben und aufgeführt kurz nach dem Krieg.

Ein junger Soldat kommt nach Hause

und findet die Heimat wie eine Fremde vor.

Der, der als junger Mann Soldat war,

ist sich selbst fremd geworden ist.

Er so viel Entsetzliches gesehen,

mehr als ein Mensch ertragen kann.

Jetzt ist er Fremder unter Fremden,

Menschen, die sich nicht mehr zu Recht finden

in dem Neuen, das noch keine Kontur hat und kein Ziel.

Draußen vor der Tür sind wir in diesen Tagen gefährdet,

wir bleiben zu Hause:



nur schnell zum Einkaufen,
und mit dem Hund raus,
maximal zu zweit – und keine Kontakte.
Draußen vor der Tür sind wir allein,
drinnen vielleicht auch,
und die Bilder des Schrecklichen,
des Unvorstellbaren kommen zu uns,
in die Wohnzimmer aus den Fernsehgeräten,
auf den Schreibtisch aus den Laptops und Computern,
in unsere Köpfe aus den Nachrichten und den Talkshows.
Und wir wissen noch nicht,
wie verändert wir sein werden – nach dieser Zeit.

Draußen vor dem Tor hat Jesus gelitten.

Durch sein eigenes Blut

wollte er das Volk heilig machen.

Draußen vor dem Tor.

So heißt es im Hebräerbrief,

im Predigttext für heute.

Draußen vor dem Tor ist kein schöner Ort.
Da führt man die Abgeurteilten hin,
die Gefolterten, um ihnen den Rest zu geben.
Dort werden sie endgültig aufs Kreuz gelegt.
Draußen vor dem Tor wird gestorben.
Dort riecht es nach Schweiß und Tränen und nach Blut.
Draußen vor dem Tor ist ein schmutziger Ort,
wo die Henker ihr blutiges Handwerk verrichten.
Draußen vor dem Tor ist ein lauter Ort,
an dem geschrien, geklagt und geweint wird.
Draußen vor dem Tor will keiner gern sein.
Draußen vor dem Tor ist ein grausamer Ort.
Golgatha. Schädelstätte. Richtplatz.
Draußen vor dem Tor starb Jesus.
Doch:
Die Verhältnisse kehren sich um.



Es ist der Menschensohn,
der uns dient,
nicht umgekehrt.

So kehren sich am Ostermorgen die Verhältnisse um
weil der Tod dort draußen vor dem Tor,
kein Ende war,
sondern ein Anfang,
eine neue Hoffnung,
ein Aufbruch in neues Leben.

Draußen vor unserer Tür keimt der Frühling auf,
draußen vor unserer Tür gibt es genug essen zu kaufen
und auch Klopapier,
draußen vor unserer Tür sind Menschen,
die sich darum kümmern,
dass wir trotz allem gut leben,
draußen vor unserer Tür sind Menschen,
die mit uns beten.

Ja, draußen vor dem Tor,
keimt die Hoffnung auf,
und die kommt zu uns,
nach drinnen,
drinnen und draußen vermischen sich,
wenn wir Kerzen ins Fenster stellen,
wenn wir die Glocken hören und ein Vaterunser sprechen,
wenn wir einander Briefe schreiben und uns anrufen
wenn wir füreinander da sind,
auch wenn wir nicht zusammen sind.

Es keimt Hoffnung auf,
wenn wir unserer Buchhändlerin
jetzt die Treue versprechen,
und dem Theater,
und dem Café,
in das wir wieder gehen
nach diesen Wochen.



So entsteht drinnen Zukunft
für draußen,
für die Zeit,
in der wir wieder vor die Tür gehen
und uns treffen.
Amen.

Lied

EG 398 In dir ist Freude

Fürbitte mit Kerzen

Es brennen bereits einige Kerzen

Unser Gott, in dir ist Freude, in allem Leide.
Wir hören und singen es.
In Sorge um die Kranken -
banging Herzens um gefährdete Menschen.

Kerze am Kerzenkreuz

In dir ist Freude, in allem Leide.
Wir hören und singen es.
Dankbar für alle, die pflegen, forschen, retten und uns versorgen.
Besorgt mit denen, die um ihre Existenz fürchten.

Kerze am Kerzenkreuz

In dir ist Freude, in allem Leide.
Wir hören und singen es.
Und bringen dir, was uns am Herzen liegt.

Gemeinsam beten wir:



Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name
Dein Reich komme
Dein Wille gescheh
Wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld.
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung.
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich.
Und die Kraft.
Und die Herrlichkeit.
In Ewigkeit.
Amen.

Sendung und Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Glockenläuten